
Persistenter Identifier: 025290185_0032

Titel: Die Lehrerin : Organ des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins
- 32.1915/1916

Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung

Signatur: 02 A 0811 ; RF 735 - 743

Strukturtyp: PeriodicalVolume

PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/025290185_0032/1/

Ausgabe I
mit sämtlichen
Beiblättern

Die Lehrerin

32. Jahrgang
Nr. 16
17. Juli 1915

Organ des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins

Begründet 1884 von Marie Coeper-Houffelle
Herausgegeben vom Vorstand

Zugleich Organ der Allgem. Deutschen Krankenkasse für Lehrerinnen und Erzieherinnen, des Landesvereins Preussischer Volksschullehrerinnen, des Landesvereins Preussischer Technischer Lehrerinnen und des Verbandes Sächsischer Lehrerinnen sowie Publikationsorgan des Verbandes Deutscher Fortbildungs- und Fachschullehrerinnen

Redaktion: Margarete Treuge und Franziska Ohnesorge

Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin

Alle Manuskriptsendungen sind ohne Hinzufügung eines Namens zu richten an die Redaktion der Lehrerin, Berlin W 9, Potsdamerstraße 129/130 I, alle Büchersendungen ausschließlich an den Verlag von B. G. Teubner, Leipzig, Poststraße 3. Unverlangt eingesandte Manuskripte können nur zurückgesandt werden, wenn ausreichendes Rückporto beigelegt ist.

Erscheinungsweise:

„Die Lehrerin“ (Hauptblatt) erscheint wöchentlich im Umfang von einem Bogen. Als Beilagen erscheinen 14 tägig im Umfang von je 1/2 Bogen:

A: Beiblatt der Sektion für höhere und mittlere Schulen,
B: Beiblatt des Verbandes deutscher Volksschullehrerinnen,
C: Beiblatt der Sektion für technische Fächer.

Die Beilagen A und B werden stets den ungeraden, die Beilage C den geraden Nummern des Hauptblattes beigelegt.

Bezugspreis vierteljährlich

für die Ausgabe I M. 2.40
für die Ausgaben II–IV M. 2.—
für die Ausgaben V–VIII M. 1.60

Anzeigen:

Die viergespaltene Pettizeile 50 Pf. Annahme durch B. G. Teubner in Berlin W 9, Potsdamerstr. 129/130.

Bei Bestellungen

solle man deutlich angeben, welche der nachstehenden Ausgaben gewünscht wird:

Ausgabe I (Hauptblatt mit sämtlichen Beiblättern)
Ausgabe II (Hauptblatt mit den Beiblättern A und B)
Ausgabe III (Hauptblatt mit den Beiblättern A und C)
Ausgabe IV (Hauptblatt mit den Beiblättern B und C)
Ausgabe V (Hauptblatt mit dem Beiblatt A)
Ausgabe VI (Hauptblatt mit dem Beiblatt B)
Ausgabe VII (Hauptblatt mit dem Beiblatt C)
Ausgabe VIII (Hauptblatt ohne Beiblatt)

„Lebenskunde“ im Lyzeum. Von Margarete Treuge.	121
Die Abteilung der pro fac. doc. geprüften Lehrerinnen. Von Dr. Heinkefen.	123
Die Angestelltenversicherung während des Krieges.	124
Museum „Schule und Krieg“	124

Aus den Vereinen: Lehrerinnenverein Dortmund-Hörde.	125
Literaturbericht. Kriegsklieder. Bericht von M. Treuge.	126
Nachrichten	127
Auszug aus dem Stellenvermittlungsregister des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins.	127

„Lebenskunde“ im Lyzeum.

Von Margarete Treuge.

Es kam, wie viele guten Dinge, eigentlich unerwartet, jedenfalls ohne direkte Absicht und ohne Programm; und die Leitung der Angelegenheit lag — ihnen unbewußt — in den Händen der Schülerinnen selbst. Kurz soll darum hier mitgeteilt werden, wie sie eine als „Deutsch“ angelegte Stunde zu einer Stunde „Lebenskunde“ gestalteten und ahnungslos methodisch wertvolle Anregung boten.

Den Anlaß gab die Besprechung eines neuen Aufsatzes. Da ich mich ausgeköpft fühlte, um ein geeignetes Thema verlegen war — und man jetzt selbstverständlich doppelt drauf achtet, nicht fremde, außerhalb des Gesichtskreises und des Interessens liegende Aufgaben zu stellen —, so tat ich großmütig und überließ den Mädchen selbst den Vorschlag eines geeigneten Stoffes und dessen sachgemäße Formulierung; einzige Vorbedingung: Bezugnahme auf den großen Gegenstand, der allein uns jetzt alle innerlich angeht und bewegt, den Krieg; drei Tage des Nachdenkens und die Notwendigkeit, durch eingehende Begründung das selbstgewählte Thema der Klasse nahezubringen. Denn es sollte nicht so sein, daß jede schreiben durfte, was und worüber sie wollte, sondern eine Schülerin sollte die anderen zu ihrer Überzeugung bringen, den Klassengeist für sich gewinnen. Diese Bestimmung wurde aus der Einsicht getroffen, daß es jetzt nicht darauf ankommt, nur zu individualisieren, sondern bei jeder Gelegenheit das Bewußtsein des Zusammenhangs mit den anderen wachzuhalten und dadurch die Gemeinschaftsgefühle zu stärken. Es handelte sich um die II. Klasse eines Lyzeums, also um Mädchen von ungefähr 15 Jahren; jede trat mit einem Thema an, dessen Berechtigung darzulegen sie brannte.

Die Aufgaben, die sich die Schülerinnen zur Bearbeitung gestellt hatten, lassen sich ungefähr in drei Gruppen teilen; erstens solche, die von einem Erlebnis ausgingen: Ein Lazarettbesuch. Elf Monate Krieg. Ein Schwerverwundeter in der Heimat. Was hat mich bisher der Krieg gelehrt? Zwei-

tens sogenannte „freie Themen“: Inwiefern übt der Krieg einen Einfluß auf den menschlichen Charakter aus? Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot. Worin hat die Anhänglichkeit des Deutschen an seine Heimat ihren Grund? Der Krieg ist schrecklich wie des Himmels Plagen, doch ist er gut, ist ein Geschick wie sie. Als Übergang zu drei kann die aufgestellte Frage angesehen werden: Wie denken wir uns den Frieden nach dem Weltkrieg? Drittens kamen die Stoffe an die Reihe, die auf Besprechungen in der Geschichtsstunde oder im Deutschunterricht zurückzuführen sind, in dieser Formulierung aber noch nicht zusammengefaßt worden waren, die darum eine eigene Gedankenarbeit der Kinder bedeutete. Was wissen wir von unseren Freunden, den Sterreichern? (Hierbei war die Gedankenarbeit allerdings gering, war nur Anlehnung an das entsprechende Thema Wiener Kinderaufsätze: „Was wissen wir von unseren Freunden, den Deutschen?“, die ich in der Klasse vorgelesen und mit denen ich helle Begeisterung ausgelöst hatte.) Selbständiger waren die Themen: England und Frankreich, die jetzigen Verbündeten und früheren Gegner (im Anschluß an die Lektüre der „Jungfrau von Orleans“ im Deutschen und die gleichzeitige Besprechung der Napoleonischen Kriege im Geschichtsunterricht). Die Schweizer Neutralität, an ihr verglichen die Neutralität Belgiens. Italien als Bundesgenosse.

Der Gang der Stunde vollzog sich nun so, daß für und — wenn der Wunsch dazu vorlag — auch gegen jeden „Antrag“ gesprochen und das Thema von der entsprechenden Antragstellerin verteidigt wurde. Ein paar Beispiele mögen als Probe angegeben werden. Das Thema „Ein Lazarettbesuch“ hatte eine Vorgegeschichte. Es war gestellt worden in Erinnerung an einen gemeinsamen Gang der Klasse ins Lazarett, da jedes Mädchen für einen Verwundeten einen kleinen Pfingstkorb zurechtgemacht, ihn mit Blumen und allen herzlichsten Wünschen gemeinsam mit den Klassen-genossinnen hingetragen hatte. Es war vorher eifrig ge-

1) Die Aufsätze sind abgedruckt in Nr. 50/51, S. 384, des vorigen Jahrgangs der „Lehrerin“ (vom 20. März 1915).